

1945 -2020: 75 Jahre nach Ende des 2. Weltkriegs

Gerd Luthe: Gegen das Vergessen

Das unselige Kriegsgeschehen und die unmenschliche Judenverfolgung werfen auch noch in unseren Tagen die Frage auf, wie das Alles möglich war. Neben einem geschichtlichen Überblick bewegte mich die Frage „wie war das damals hier in Herten und in unserer Gemeinde St. Antonius?“

Der Widerstand gegen die sich anbahnenden Veränderungen durch die Blut- und Boden-Ideologie der straff organisierten Führerpartei NSDAP regte sich schon früh. Bereits 1932 protestierten die katholischen Jugendverbände mit Aufmärschen gegen die Machtübernahme durch die NSDAP, die auch durch die Führer katholischer Verbände einmütig als kirchenfeindliche Organisation abgelehnt wurde. Das Reichskonkordat mit dem Vatikan diente Hitler der propagandistischen Beschwichtigung der weitgehend ablehnenden katholischen Bevölkerung. Als Hitler in seiner Rede 1933 erklärte, „*Die Regierung wird das Christentum als Basis unserer Moral (...) in ihren festen Schutz nehmen*“, zerbröselte die Antifront des deutschen katholischen Klerus., Doch bald wurde ersichtlich, dass die Reichsregierung sich nicht an die Vereinbarungen des Konkordats halten würde.

Umstritten ist die damalige Stellung des Papstes Pius XI. Seine Enzyklika von 1937 „Mit brennender Sorge“ war unter anderem ein Protest gegen die Konkordats-Brüche und eine Abrechnung mit dem Nationalsozialismus in schärfster Form. Aber mit aller Macht wurde von der Partei daran gearbeitet, die Exemplare zu vernichten und die Aussagen der Enzyklika aus dem Bewusstsein zu löschen. Die Reichsregierung richtete wütende Proteste an die deutschen Bischöfe und bisher ausgesetzte Strafverfahren gegen Vertreter des Klerus wegen z.T. unhaltbarer Anschuldigungen wurden verschärft wieder aufgenommen.

Die Deutsche Bischofskonferenz hat 2020 in einem „Schuldbekennnis“ erklärt, dass die meisten der Bischöfe dem Krieg kein eindeutiges Nein entgegen stellten und sich dadurch mitschuldig am Krieg machten und das trifft auch in besonderem Maße auf Papst Pius XI. zu.

Dechant Leugers verlas und erläuterte einige Auszüge des Textes der Enzyklika im Hochamt. Danach, als die Gemeinde aus einem Lied den Refrain „Christus meinem König, schwör ich die Liebe“ sang,

erhob er seine rechte Hand zum Schwur und die Gemeinde folgte ihm.

Über die gleiche Bekundung zur Kirche wird auch beim Widerstand gegen die Einführung der „Deutschen Schule“ berichtet.

Bereits in den ersten Jahren der Machtergreifung werden Vorbereitungen für den Krieg erkennbar. Luftschutzbunker wurden errichtet, Grundstücke in Herten dafür enteignet oder zwangsverpachtet und Luftschutzübungen durchgeführt. In besonderem Maße versuchte man Kinder und die Jugend im Sinne der nationalsozialistischen Ideen zu erziehen, ihnen Deutschtum, Vaterlandsliebe, Gehorsam und Judenfeindlichkeit zu vermitteln, sie konnten sich dem nationalsozialistischen Jungvolk und ab 14 Jahren der Hitlerjugend nicht entziehen.

Und der Druck nahm immer mehr zu:

1933 Die Presse wird von den braunen Machthaber gleichbeschaltet, Bücher mit „undeutschem“ Inhalt werden eingezogen und verbrannt. Mit vielen Parolen wurden die Menschen beeinflusst: „den Willen des Führers erfüllen“, *NSDAP...für das große Werk der lebendigen und schaffenden Volksgemeinschaft*“, „Festen Schrittes kämpfen und opfern für den Neubau des Dritten Reiches“, „kampfesmutig in das neue Jahr“ usw.

Kaplan Stiens wird wegen Beeinflussung Jugendlicher in Schutzhaft genommen und seine Wohnung verwüstet, Kaplan Pagel wurde verwarnt und mit einer Geldbuße belegt, ebenso später Pfarrer Kämper
Alles wurde verboten, was außerhalb des kirchlichen Raumes geschah, öffentliche Proteste waren unmöglich geworden

1934 Die Arbeit der KAB wird durch die Gestapo gewaltsam beendet.

1935 Auflösung des Knappen-und Arbeitervereins und Beschlagnahme des Vermögens, Auflösung des Katholischen Gesellenvereins. Verbot der KAB-Jugend Schlägel und Eisen

1938 Dechant Leugers wird von der Gestapo vernommen, weil er sich der Anordnung widersetzte, zu Ehren eines abgestürzten Kampffliegers eine Hakenkreuzfahne zu hissen. Er erklärte „Ich habe keine Fahne“.

Judenverfolgung

Die wirtschaftliche Betätigung der Juden wurde behindert, wo es nur möglich war. Bereits 1933 äußerte sich die NS-Führung über eine

„Lösung der Judenfrage“ (im Sinne der Vernichtung.)

Viele Juden entgingen dem drohenden Schicksal und konnten sich noch rechtzeitig ins Ausland absetzen.

In Herten führte die Familie Simmenauer ein Geschäft an der Ewaldstrasse und wurden zwangsenteignet. Sie verlor zwar ihr Vermögen, konnte aber gerade noch rechtzeitig aus Herten nach Palästina flüchten.

Die Pogromnacht 9./10. November 1938

Eine Welle der Gewalt gegen Juden fegte über das Land und erreichte auch Herten. Hertener SA-Horden suchten das Schuhgeschäft Kohn und das Geschäft Fischer, Herrmannstr.3 auf. Die Scheiben wurden zertrümmert und die Auslagen ausgeräumt.

Um 1 Uhr nachts drangen sie in das Haus der Familie Mendlicki ein, das Mobiliar wurde restlos zerstört und Kleidung u. a. zerschnitten. Frau Mendlicki hängte man ein Schild um und trieb sie im Nachthemd über die Ewaldstrasse. Nach der Pogromnacht wurde noch Ferdinand Abraham mit einem Schild um den Hals durch die Ewaldstrasse geschleift.

Die Fam. Mendlicki und Abraham wurden 1942 in Riga ermordet. Das gleiche Schicksal erlitten zahlreiche Juden aus Herten.

Später brachte man Hertener Juden in einer Baracke am Stadtrand unter, von wo aus sie unbemerkt deportiert werden konnten. Eine Zeitzeugin berichtete, dass manche Menschen direkt aus dem Bett geholt wurden, um sie wegzuschaffen. Polnische Juden wurden im ganzen Land in Sammel-Transporten abgeschoben.

Der 12-jährige Karl Zwiebel aus Westerholt – von seinen Klassenkameraden gemieden, weil er Jude war-, wurde von 2 SA-Männern aus dem Unterricht abgeholt und mit seinem Vater und Herrmann Kohn nach Bochum zum Abtransport nach Polen gebracht, wo es schon von weinenden Frauen und Kindern wimmelte. Das Geschäft Zwiebel wurde geschlossen, ebenso das Schuhgeschäft der Familie Kohn, Ewaldstr.19.

Heute erinnern noch zahlreiche in den Gehweg eingelassene Gedenktafeln an die ermordeten Bewohner der davor liegenden Häuser. Sie sind für uns stetige Mahnung und Aufruf, gegen Fremdenfeindlichkeit und Gewalt aufzustehen
1939 wird die Näh- und Handarbeitsschule verboten. Wegen einer Ansprache dazu wird Dechant Leugers von der Gestapo vernommen und ermahnt.

- Aufhebung des Borromäusvereins und Konfiszierung der ca. 3000 Bücher. Die konfessionellen Volksschulen in Herten werden aufgehoben. *Es wird die „Deutsche Schule“* eingeführt. 1662 Hertener Bürger legen, von Geistlichen organisiert, formell Widerspruch ein. Als darüber den Ortsgruppenleitern ein Verzeichnis übergeben wird und Druck auf die Unterzeichner ausgeübt und Drohungen ausgesprochen werden, widerrufen einige Bürger ihre Unterschrift.

Es wurde verfügt, Dass das nationalsozialistische Gedankengut... mehr in den Vordergrund zu stellen ist. In der „Deutschen Schule“ waren Christuskreuze nicht erwünscht. Sie wurden zum Teil entfernt oder an weniger auffallende Plätze umgehängt.



Bild 1, Aufmarsch der SA vor der Antoniuskirche

1940 Verbot der Prozessionen um die Kirche und in den Straßen

1941 *Die Glocken werden für die Kriegsmaschinerie beschlagnahmt*

1943 Alle Schulen werden wegen Luftgefährdung geschlossen

Im April besuchte Bischof Clemens, Graf von Galen auf einer Firmreise unsere Pfarrei. Sympathiebekundungen wurden verboten und der Weg von der Kirche zur Pastorat wurde von der Polizei überwacht.

In seiner bewegenden Predigt ging er u.a. auf die schrecklichen Folgen des totalen Kriegs und die zerstörerischen Luftangriffe ein und rief die Christen auf, dem Ungeist zu widerstehen...

1944 Schließung der katholischen Kindergärten

Es erfolgte eine große Anzahl von Verleumdungen, polizeilichen Vernehmungen, Übergriffen und Anwendung von Druckmitteln

1944 Erlass über die Bildung des „Deutschen Volkssturms“. Wegen der Menschenverluste an den Fronten wurden all wehrfähigen deutsche Männer von 16 bis 60 Jahren einberufen. Der geringe Kampfwert rechtfertigte diesen Einsatz nicht und viele Menschenleben wurden sinnlos geopfert. Bewegendes Einzelschicksal: 1945 wurde ein Mitglied der KAB wegen einer Regime-feindlichen Äußerung verhaftet, verhört und in Brandenburg hingerichtet – 2 Tage vor dem russischen Einmarsch.

Das Ende der Nazi Herrschaft:

31. März 1945 Besetzung des nördlichen Teils und am 1. April 1945 des südlichen Teils Hertens durch amerikanische Truppen. Die deutsche Abwehrfront wird nach Süden abgedrängt. Ein weiterer Vorstoß scheitert zunächst, weil die Emscher- und Kanalbrücken gesprengt waren.



2, Bombenschäden

Tausende Kriegs- und Zivilgefangene aus den Lägern verunsicherten die Hertener Bevölkerung. Raubüberfälle und Plünderungen waren an der Tagesordnung. Die Ernährungslage in Herten war katastrophal.

Fazit: Herten wurde 53-mal bombardiert, es gab 62 Tote und 143 Verletzte, 85 Häuser waren völlig zerstört und ca. 7000 beschädigt. Zahlreiche Soldaten waren gefallen, aus der Kriegsgefangenschaft kamen die Letzten erst nach 10 Jahren zurück.

„Es soll deutlich werden, unter welchem Druck die warnenden Kritiker in jenen Tagen standen und welche Kraft sie brauchten, um dem braunen Ungeist zu widerstehen.“ (Walter Strümper)

In aufwändigen „Entnazifizierungsverfahren“ mussten Bürger ihre Mitgliedschaft in der Partei oder sonstigen Gruppierungen des Regimes erläutern.

Dechant Leugers hat es verstanden, mit Geschick seine „Schäfchen“ in ihrer christlichen Einstellung zum Nationalsozialismus zu bestärken, ohne sich und andere zu gefährden.

Anders erging es Fritz Ammermann, Pfarrer und Dechant von 1956 bis 1970 in unserer Gemeinde, ab 1964 auch residierender Domkapitular von Münster. Wegen seiner Haltung zum Regime wurde er in „Schutzhaft“ genommen und in Münster ins Gefängnis gebracht. Anschließend wurde er nach Russland an die Front geschickt. Dort kam er in russische Kriegsgefangenschaft, aus der er 1945 entlassen wurde.

Er kam zwar gezeichnet, aber wenigstens lebend zurück und hat in seiner Amtszeit die Entwicklung der Gemeinde geprägt.

Viele andere haben ihren Widerstand mit dem Leben bezahlt.

Bewegendes Einzelschicksal. Ein Mitglied der KAB wurde wegen einer gegen das Regime auf einen Förderwagen geschriebene Äußerung gegen das Regime verhaftet und in Brandenburg hingerichtet - 2 Tage vor dem russischen Einmarsch.

Neben den hier aufgeführten Geschehnissen aus katholischer Sicht gibt es sicher auch Beispiele von evangelischen und anderen Mitbürgern. Es wäre hilfreich, wenn vorhandene Unterlagen oder Zeitzeugenberichte zu diesem Thema zur Verfügung gestellt würden.

Quellen: Dokumentation zur Ausstellung im Rathaus Herten 1985

Walter Strümper

„Mit Ecken und Kanten“

Gerd Luthé:

125 Jahre Antoniuskirche

Hans-Heinrich Holland:

Die Pogromnacht und ihre Vorgeschichte in Herten

Bild 1: Aufmarsch der SA vor der Antoniuskirche
(mit freundlicher Genehmigung von Foto Pollmann)

Bild 2: Stadtarchiv BuT490 014

Bild 3 privat

Kommentar

Die Erkenntnis dass es nicht nur „die NAZIS“ waren, die von außerhalb auf die Bevölkerung einwirkten, sondern dass es auch unsere Mitbürger waren, die zu grausamen Verbrechern wurden, macht mich auch heute noch fassungslos.

An dieser Stelle würde es zu weit führen, sich mit Ursachen und Entwicklungen auseinander zu setzen, aber wertvolle Informationen findet man u. A. In einer Dokumentation zur Ausstellung 1985 im Rathaus und dem Titel: „Alltag im III.Reich, Krieg und Kriegsende in Herten“. Des Weiteren Zeitzeugen zu finden war schwierig, keiner wollte konkrete Aussagen machen .Zitat: „Warum wieder alles aufrühren? Und „In Herten war ja nichts los.“

In den Jahren vor dem Krieg findet man Aufrufe „für Volk und Führer“, und 1933 „Pflichterfüllung und Disziplin in der... braunen Armee“ der Hertener SA. Und weiter sind Ausführungen unserer Stadtverwaltung dokumentiert in denen zu lesen ist von „Gehorsam und Pflichterfüllung gemäß dem Willen unseres Führers, Beginn einer neuen Epoche“ usw. Es folgte in Deutschland das Verbot von Parteien und Gewerkschaften. . Mit großer Propaganda wurde 1933 zur Teilnahme an der Wahl des Reichskanzlers Hitlers zum Reichspräsidenten aufgerufen. Wer nicht zur Wahl ging, wurde und genötigt und bei Weigerung Versetzung oder sogar Entlassung angeordnet.

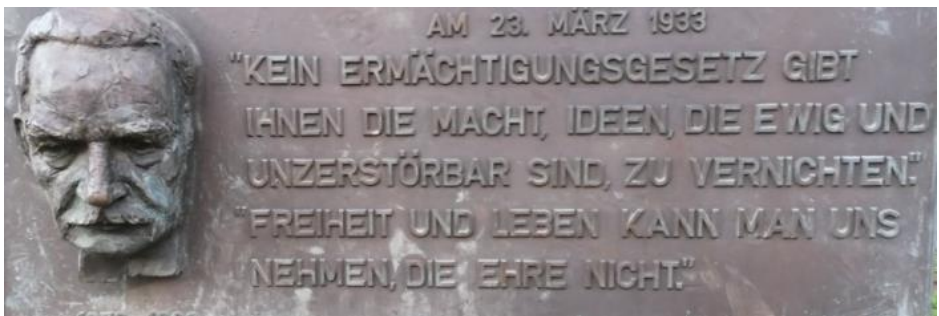


Bild 3: Gedenktafel auf dem Ott-Wels-Platz

Otto Wels lehnte in seiner legendären Rede im Namen der SPD das Ermächtigungsgesetz ab. Die KPD war zu dem Zeitpunkt schon verboten. Zentrum und SPD wurden verboten und die NSDAP wurde Staatspartei.

In den Hertener Schulen wurde verfügt, dass: Das nationalsozialistische Gedankengut... mehr in den Vordergrund zu stellen ist.

Das Morgengebet wurde abgeschafft, stattdessen sollte mit dem Führergruß,

einem Wochenspruch und einem Kampflied begonnen werden. Für die Hitlerjugend wurden regelrechte Werbeaktionen gestartet. In der Ludgerusschule mussten die Lehrer ihre arische Abstammung bekunden. Geistlichen und Lehrern wurde verboten, Propaganda für katholische Vereine zumachen.

Wir können sicher nicht die Rolle des Richters über unsere Vorgänger übernehmen, aber wir dürfen keinen Schlussstrich unter die NS-Geschichte ziehen und immer Stellung beziehen zu Fremdenhass und Gewalt.

Einige Namen von mutigen Menschen, die ermordet wurden sind heute noch in Herten präsent. Dechant Ammermann veranlasste dank seiner leidvollen Erfahrung, dass die Namen von zwei Märtyrern stets in Erinnerung bleiben: 1964 wurde mit dem Kaplan-Prassek-Heim eine Einrichtung geschaffen, die für Jugendliche Gelegenheit bot, sich in Gruppen zu treffen. Eine segensreiche Entscheidung für die Jugendarbeit in unserer Gemeinde.

Kaplan Johannes Prassek gehörte zu den so genannten Lübecker Märtyrern, den vier christlichen Geistlichen aus Lübeck, die wegen öffentlicher Kritik an der nationalsozialistischen Herrschaft zum Tod verurteilt wurden. Johannes Prassek wurde am 10. November 1943 mit dem Fallbeil hingerichtet.



Johannes Prassek



Erich Josef Klausener

Als hierzulande die Konfessionsschulen abgeschafft werden sollten, wurde auf Initiative von Dechant Fritz Ammermann die Erich-Klausener-Schule errichtet.

Erich Josef Klausener war schon im Deutschen Reich ein führender Vertreter des politischen Katholizismus. Am 30. Juni 1934 wurde er in seinem Dienstzimmer des Verkehrsministeriums durch Kopfschuss ermordet.